SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Stradom 18.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 19. Krakau, 1. October 1896. IV. Jahrgang.

Der Pressprocess der Redaction der „Sprawiedliwość“.

Der Pressprocess, welcher im hiesigen k. k. Landesgerichte gegen den Redacteur dieses Blattes abhängig ist und welcher von fast der gesammten galiz. und einem Theile der Wiener Presse hervorgehoben wird, birgt in sich einen Charakter von prinzipieller staatlicher und gesellschaftlicher Bedeutung. Es handelt sich bei diesem Processe nicht darum, dass die Ehre einer oder mehrerer Personen rehabilitirt werde, und dass ein Redacteur, welcher seiner Feder die Zügel schiessen lässt, der gebührenden Strafe zugeführt werde, nein, mit diesem Processe wird hierorts ein Kampf zur Entscheidung geführt, welcher daselbst seit Jahren tobt und wüthet und welchen 99% der hierortigen israelitischen Gemeindemitglieder gegen einen Menschen führt, welcher sich die Gewaltherrschaft über die ganze Gemeinde dadurch errauberte, indem dieser, welcher den Namen Hirsch Landau trägt, den Besteuerungs-Apparat der sogenannten Umlage, auf Grund welcher in die hiesige Cultusrepräsentanz gewählt wird, seit 15 Jahren in die Krallen bekommen hat, und alles Erdenkliche ins Werk setzt, um solchen beizubehalten und mit demselben die fernere Vergewaltigung und schändliche Ausbeutung der Bevölkerung fortzusetzen.

Seit 15 Jahren werden hier hnnderte Staatsbürger ihrer Wahlrechte in die Cultusrepräsentanz beraubt, und nicht etwa heimlich, sondern ganz offen, denn wir machen uns anheischig, sofort eine Unzahl Personen namhaft zu machen, welche dem hiesigen Vorstande mündlich und schriftlich beantragt haben, ihnen in der Höhe eine Steuer aufzuerlegen, damit sie ein Wahlrecht haben, aber vergebens; die Machthaber wiesen die bezüglichen Anliegen direct ohne Motivirung zurück. Und diese Gesetzlosigkeit, Anarchie und Gewalt dauert hier seit 15 Jahren, sagen volle fünfzehn Jahren und während dieser Zeitperiode ist hier Hirsch Landau, der Alleinherscher der Gemeinde, der Usurpator des Besteuerungsrechtes, zu einem Vermögen von einer Million Kronen gelangt, und die vornehmsten Wohnhäuser, welche früher Gräfinen gehörten, zählen zu seinem Realbesitze. Die Frage wird sich wohl dem geehrten Leser aufdrängen, wie es kommt, dass in einer Stadt Oestreichs solche Zustände 15 Jahre geduldet wurden, und diese Frage ist mit Folgendem zu beantworten:

Viele Gesetze und Anordnungen werden trotz der äussersten Wachsamkeit der Behörden umgangen; es kommen häufig Fälle vor, wo der Richter die Ueberzeugung hat, dass sich jemand Strafbares zu Schulden kommen liess und er kann diesen doch nicht zu Verantwortung ziehen, weil derselbe das Gesetz auf eine Weise umgangen ist, dass er unfassbar sei. Der Magistrat ist die Aufsichts behörde der hiesigen Cultusrepräsentanz, dieser hat zur Aufgabe die Ueberwachung des internen Gebahrens derselben, aber nicht das ehrliche Vorgehen bei der Besteuerung und Durchführung der Wahl, diese zwei Factoren sind dem Vertrauen der Cultusrepräsentanz anheimgegeben, und solche wurden eben nicht von der ganzen Repräsentanz, denn in dieser befinden sich sogar ordentliche Menschen, die jetzt des Ehrgeizes und ihrer Nachlässigkeit wegen mitblamirt werden, sondern von Hirsch Landau und engen Genossen missbraucht.

Der hiesige Magistrat muss daher bezüglich der Cultusrepräsentanz schadlos gehalten werden, weil dieser nicht einschreiten konnte, bis ein gerichtliches Erkenntniss der Vorgänge in dieser Corporation vorhanden wäre.

Einen Process wagte hier Niemand gegen

die Clique herauszufordern, denn wer es gethan hätte, könnte durch die Verfolgungen der Terroristen um Credit und Vermögen kommen. So hauste dieses Gelichter in der Stadt Krakau bis Redacteur dieses Blattes von Wien hieher zurückam, und seinen ständigen Aufenthalt daselbst nam und die „Sprawiedliwość" gründete. Wir haben die Dinge in der hiesigen Repräsentanz bis zur Verfassung des neuen Statutes still beobachtet und sind jedem Skandale mit dem Glauben aus dem Wege gegangen, dass mit der Schaffung des Statutes die Ordnung von selbst eintreten würde, aber vergebens. Hirsch Landau et Consorten haben der Landesbehörde ein Statut mit Bestimungen vorgelegt, nach welchen dieser, wenn dasselbe die Genehmigung erhalten hätte, die Herrschaft in der hiesigen Gameinde für ewige Zeiten beibehalten könnte. Wir thaten das Unserige und machten den Herrn Dr. Leon Horowitz auf die Unzulässigkeit der Dürchführung dieses Statutes aufmerksam, aber wir sind überzeugt, dass derselbe, wenn er auch wollte, nichts thuen könnte, denn in der hiesigen Repräsentanz hat Hirsch Landau die Macht, und Herr Dr. Horowitz die Unehre, nein die Ehre, daher war kein anderer Ausweg, nachdem 600 Bürger einen Protest gegen die Genehmigung der famosen Statuten an die Statthalterei überreichten, und der hiesige Magistrat der Clique ein Zeugniss ausstellte, wie einen Pressprocess hervorzurufen, damit die Sachlage sich vor Gericht aufhellen soll. Dieser Pressprocess hat schon viele Episoden aufzuweisen, die wir nicht veröffentlichen, weil es Tagesjournale hier, Lemberg und Wien thuen, aber eine Meinung wollen wir hiermit zum Ausdrucke bringen, dass es im Interesse der Staatsordnung liegt, dass die Schlussverhandlung dieses Processes je schneller als nur möglich stattfinden soll, entweder den Redacteur dieses Blattes, wenn er den Beweis nicht erbringt, zu verurtheilen, oder wenn der Wahrheitsbeweis von demselben ja erbracht wird. diese Corporation aufzulösen, und die Bevölkerung jüdischen Glaubens in Krakau von einem Terrorismus zu befreien

---

Achtung! Ein Wahlmanöver!

Nachdem die Genossen des Herrn Dr. Leon Horowitz einsehen, dass dieses Blatt und die Bürger Krakaus in Angelegenheit der Differenz mit der Cultusrepräsentanz den Sieg an ihrer Seite haben, streuen sie hier das Gerücht aus, dass Redacteur dieses Blattes im Stillen im Einverständnisse mit Herrn Dr. Horowitz gearbeitet hat. Diese Verbreitung verfolgt einzig und allein den Zweck, das Publicum für Herrn Dr. Horowitz umzustimmen, damit dieses sich für denselben bei der nächsten Lantagswahl begeistern soll.

Wir theilen daher mit, dass Redacteur dieses Blattes den Herrn Dr. Horowitz seit October 1895, nachdem demselben das Anwohnen der Statutenberathung von Benannten mittelst eines Schreibens versagt wurde, weder gegrüsst noch angesprochen hat. Dr. Horowitz war derjenige, welcher die „Sprawiedliwość" vom Vereine B'nai B'rith verdrängt hat, er war derjenige, welcher gewisse Schritte gegen dieses Blatt unternommen habe, dessen Genossen haben den Redacteur dieses Blattes verfolgt, und demselben, welcher weder lachende Erbe war, noch auf andere Weise zu Vermögen gelangt sei, somit von der Hand in den Mund leben muss, im Verlaufe des Kampfes einen Schaden von cirka 300 Gulden verursacht. Wir erklären, dass Herr Dr. Horowitz gegen Redacteur dieses Blattes, seit er den kampf führt, absolut feindlich gesinnt ist und dass derselbe mit Herrn Dr. Horowitz in gar keinen Zusamenhang steht, selbstständig die Wahrheit verfechtet und hoffen, dass das hiesige Publikum nicht mehr auf den Leim gehen und seine Stimmen auf einen ehrlichen, braven Christen bei der nächsten Wachl vereinigen wird, damit dem Kaufmanstande in der Stadt durch die Schürung des Antisemitismus nicht Wunden zu schlagen.

Herr Dr. Horowitz müsste vorerst das Gewesene repariren, dann könnte er vielleicht aufs Neue Popularität gewinnen. Achtung vor dem Wahlmanöver.

Nochmals ein Zuschlag zu Regierungssteuer.

Achtmalhunderttausend Israeliten leben in Galizien und bilden einen zwölf percentigen Bruchtheil der Gesammtbevölkerung in diesem Lande; diese sind aufrichtige, kaisertreue Unterthanen und zahlen dem Staate ausser Erwerb- und Einkommensteuern, die fetteste Blutsteuer, denn die intelligentesten der oestr. Soldaten sind Juden, Beweis dessen bleibt selten ein israelitischer Soldat während seiner dreijährigen Dienstzeit gemeiner und fast alle erhalten gewisse Chargen. Die Juden in Galizien bilden daher einen massgebenden Factor für den oestr. Staat und haben ein vollkommenes Recht hiezu, an die k. k. Regierung das Anliegen zu richten, dass diese ihren Angelegenheiten ernstliche Aufmerksamkeit und Beachtung schenken soll.

Ideen der Bildung eines jüdischen Staates und Concentrirung unserer Glaubensgenossen auf einem Territorium sind Belamii'sche-Hirngespinste, welche eine denkarme Masse nur verwirren kann; wir sind einmal in allen Herren Ländern seit zweitausend Jahren zerstreut und werden in diesen verbleiben, wo wir leben und zu

deren Entwicklung und Cultivirung wir ebenso gut beigetragen haben, wie die Bewohner, welche auf andere Weise und mit anderen Ceremonien, wie wir, den einzigen Gott, welcher der Vater aller Menschen ist, anbeten. Wir Juden bleiben da, wo wir sind und rühren uns nicht vom Flecke, aber bekunden wir nur unser Judenthum in der Synagoge und speciell, wenn es sich um religiösen Cult und Ritus handelt; kommen weltliche Dinge auf die Tagesordnung, da soll jede Abgeschlossenheit bei Seite geschaffen werden und an Stelle des jüdischen Gedankens, das Prinzip der Staatsbürgerschaft treten, denn wir müssen endlich ernst werden.

Dass in den meisten galiz. Cultusgemeinden schändliche Verhältnisse herschen, dass in solchen einzelne Individuen ein Handwerk treiben, welches mit den Strafgesetzen collidirt, ist, offen gesagt, eine Folge der jüdischen Fernhaltung von der Benützung der Jurisdiction derjenigen Staaten, in welchen wir Juden leben, noch mehr, unsere Scheu und Furcht vor der Oeffentlichkeit; wir verheimlichen die Vergehen, welche mancher Ausbund unserer Gesellschaft begeht, um der uns aus Geschäftsinterresse gehässigen Publicistik keinen Stoff auszuliefern; der Keim unseres Verbrecherthums wird nicht ertickt und solches schwillt in dem Masse an, dass dieses Verheerungen anrichtet, wie es mit den Cultushyänen in Galizien der Fall sei, welche das Executionsrecht, mit welchem ausstehende Cultussteuern eingetrieben werden, für die Ausübung von Raubzügen in den Gemeinden usurpirt haben.

Die Zustände, welche in galiz. Städten durch die Bewilligung des Executionsrechtes geschaffen wurden, sind eine wahre Schande für Oestreich, denn dieses liefert ganze Gemeinden der Willkür und Vergewaltigung einzelner Tyranen und Schurken aus, welche ihr Schandwerk auf Grund einer gesetzlichen Bestimung hantiren. Es lassen sich galiz. Cultusrepräsentanzen 10—12.000 Gulden als jährliche Umlage bewilligen, dieser Betrag wird nicht auf alle 2.000 Bürger und Steuerzahler der Gemeinde auferlegt, sendern von blos 2—300 derselben eingehoben und dadurch rechtswidrigerweise erpresst, weil, wenn die Umlage gleichmässig auf alle Bürger aufgetheilt wäre, viele anstatt Beträge zu 30—40 Gulden jährlich, solche zu 5 Gulden im Jahre an Cultussteuer zu zahleu hätten. Diese Erpressenungen werden mit Absicht und Vorbedacht vollzogen, denn in erster Linie wollen die Cultushyänen eine ganz geringe Wählerzahl haben, um über die Sicherheit der Majorität zu verfügen und in zwieter Linie zahlen viele die grössere Steuer, weil sie es nicht wagen, den Machthabern in den Gemeinden zu opponiren, und daher büssen müssen. Die Cultusbanditen errobern sich mit der Bemächtigung des Executionsrechtes nicht blos die Herrschaft über den Ort, sondern zugleich das Erpressungs-und Bestrafungsrecht, das ist eine sogenannte sodomitisch-anarchistische Schandjustiz, welche in Oestreich bei Gelegencheit der Schaffung der neuen Gemeindestatuten weggeräummt werden müsste,

Dieser beispiellosen Willkür wäre sofort gesteuert wenn eine ministerielle Verordnung erfliessen würde, dass eine Cultussteuer-Umlage in Galizisn nur als Zuschlag zur Regierungssteuer bewilligt werden kann, wo dann diese Steuer gerecht und gleichmässig auf alle jüdische Steuerzahler einer Gemeinde aufgetheilt wäre, wodurch das Exzcutionsrecht der Cultushyänen, dieser vermaledeiten und verworfenen Menschen, aufgehoben werden würde, jeder das Wahlrecht hätte, und an Stelle desselben Ordnung und Gesetz treten könnte. In die Cultusrepräsentanzen Galiziens würden alsdann rechtschaffene und biedere Bürger gewählt werden, welche diese Institute nicht zu Horte der Wahlcorruption, sondern zu heiligen Stätten des Rituales und der Armenpfiege benützen würden und eine Schmach, welche auf nus hierzulande lastet, wäre ein für immer aus der Welt geschaffen. Darum richten wir im Namen aller Juden im Galizien die Bitte an die massgebenden Factoren, das Executionsrecht der Cultusgemeinden in Galizien schleunigst aufzuheben und die Cultussteuer, wo solche nöthig ist, als Zuschlag zur Regierungssteuer eingehoben werde.

Correspondenzen.

Orsowa September. Unter andern Deputationen empfing hier der Kaiser eine Delegation, welche aus einigen ungarischen Comitaten zusammengesetz, und unter Führung des Districts- Präsidenten, Salomon Sternhal erschienen war. Auf die Ansprache des letztern erwiederte Seine Majestät: „Ihre Huldigung und den Ausdruck ihres Dankes nehme ich gnädig an. Es wird mir jederzeit zur Freude gereichen, zu hören, dass Sie Ihre, durch das Gesetz gesicherten Rechte in gemeinnütziger, patriotischer Thätigkeit geniessen können.“

Russland. Das Neueste aus Russalnd berichtet ein Amomymus in der „Jüd. Presse.“

„In erfreulicher Weise häufen sich die Anzeichen, dass eine Besserung unserer Lage sich zu vollziehen beginnt. Seit dem Regierungsantritte Sr. Majestät des Czaren Nikolaus II. haben nirgends mehr Ausweisungen von Juden stattgefunden. Von einzelnen untergeordneten Verwaltungsbeamten wurden zwar noch immer diesbezügliche Versuche gemacht, allein ein Recurs an den dirigirenden Senat hat in allen Fällen Abhülfe geschafften. Die Entscheidungen des Senats zeichneten sich in lezter Zeit überhaupt durch unbedingte Toleranz aus. So hat derselbe zum Beispiel neuerdings entgegen der Verfügung eines Gouverneurs entschieden, dass es den Juden, insofern sie in einem Dorfe aus irgend einem Grunde das Wohnrecht besizen, auch gestattet sei, auf bäuerlichem Grund und Boden eine Synagoge zu errichten, sowie ferner, anlässlich eines concreten Falles, dass Juden, welche einmal zu einer Gemeinde ausserhalb eines Ansiedelungsrayons zugeschrieben wurden, das Wohnrecht in dieser Gemeinde behalten, selbst wenn nachgewiesen wird, dass ihre Aufnahme den gesezlichen Vorschriften nicht entsprach.

Für die zur Erinnerung an die glückliche Geburt der Prinzessin Olga errichtete und unter dem Protectorat Seiner Majestät des Kaisers stehende Anstalt zur Erziehung elternvealassener Knaben und Mädchen wurde die Bestimmung getroffen, dass die Aufnahme in diese Anstalt ohne Rücksicht auf Religion, Nationalität und Stand zu erfolgen hat, und dass die nicht der orthodoxen Kirche angehörenden Kinder nach den Vorschriften ihrer respektiven Religion erzogen und in derselben von jenem hierzu qualificirten Lehrer unterrichtet werden sollen. Eine weitere hochbedeutsame Massregel zu Gunsten der Juden ist die vor Kurzem erfolgte Aufhebung der Be-

schränkung jüdischer Apotheker-Lehrlinge auf fünf Procent der Gesammtzahl im betreffenden Gouvernement. Einzelne Medizinal-Directoren weigerten sich entschieden, die Anstellung derartiger Lehrlinge zu genehmigen und liessen es auf eine Beschwerde beim Senat ankommen. Auch von der Anstellung einer grösseren Anzahl jüdischer Ingenieure spricht man.

Die Einführung des Branntweinmonopols in den westlichen und südwestlichen Gouvernements bedeutet für unsere Glaubensgenossen eine schwere Schädigung. Die Juden, welche in diesen Gouvernements die Fabrikation und den Handel mit Spirituosen fast ausschliesslich in Händen hatten, erhalten bei der Monopol-Verwaltung keine irgendwie geartete Stellung, ja nicht einmal eine Schank-Concession. Mit den christlichen Fabrikanten und Lieferanten ist die Vereinbarung getroffen worden, dass sie in ihren Betrieben ebenfalls keine Juden anstellen dürfen. Das bedeutet für viele Zehntausende jüdischer Familien den gänzlichen Ruin.

Dass die Juden die Trunksucht nich gefördert haben, beweist neben vielem Anderen die statistisch erwiesene Tahtsache, dass gerade in denjenigen Gouvernements, wo überhaupt keine Juden wohnen, die Schnappspest unter der bäuerlichen Bevölkerung am schlimmsten grassirt. Zudem, in welcher Weise könnte der Jude als Angestellter oder Arbeiter in einer Brennerei, Grossniederlage u. die Trunksucht fördern? Uebrigens ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass das Verbot kaum allgemein wird durchgeführt werden können; in den fast ausschliesslich von Juden bewohnten Städten und Flecken des Ansiedelungs-Rayons dürfte sich nur zu bald ein empfindlicher Arbeiter-Mangel herausstellen und zu einer milderen Praxis zwingen. Aus einigen Städten des Südens wird auch bereits mitgetheilt, dass die Verwaltungen sich veranlasst gesehen haben, jüdische Mädchen beim Flaschenspüllen zu beschäftigen, weil keine anderen geeigneten Arbeitskräfte aufzutreiben waren. Jmmerhin ist aber der bei Weitem grösste Theil derjenigen, welche bei der Fabrication und dem Bertrieb von Spirituosen ihr Brod gefunden haben, gänzlich ruinirt, und ihre Anzahl beträgt, wie gesagt, viele Zehntausende."

Persien. Ein Schreiben an die „Alliance Israelite Universelle" erscheint in der „Allgemeine Zeitung des Judenthums" in folgender deutscher Uebersezung:

„Kirmanschah, 25. Adar 5656.

Wir haben die Ehre, Ihnen mitzutheilen, dass der Gouverneur unserer Stadt den Preis des Getreides erhöht hat. Die Einwohner haben deshalb einen Ausstand gegen ihn in Scene gesezt und versucht, ihn aus der Stadt zu bringen. Sie schlugen ihn und seine Soldaten. Alsdann begaben sie sich ins Judenviertel und plünderten dasselbe. Der Werth der gestohlenen Gegenstände, Schmuck, Kleidungstücke u. beträgt etwa 2000 Tomans (ca. 18,000 Francs). Alsdann beschlossen sie, die Juden zu misshandeln. Um dem Tode zu entgehen, ging eine grosse Anzahl von diesen zum Islam über. Wenn sie später zu ihrem ehemaligen Glauben zurückkehren wollten, würden sie nach dem mohamedanischen Geseźt hingerichtet werden. Wenn ein Jude stirbt. müssen alle seine Güter demjenigen seiner Verwandten zufallen, der zum Islam übergetreten ist. „Ihr gebt viel aus", sagen oft die Apostaten zu ihren Verwandten, „Ihr verkleinert unser Erbtheil; wisst Ihr denn nicht, dass alles. was Euch gehört, unser Eigenthum wird nach Eurem Tode?"

Die Wollahs (Schittenpriester) ermuthigen die Uebertretenden darin, uns zu misshandeln und stacheln die Mohamedaner auf, uns auszuplündern, unsere Frauen und Töchter zu schänden. Die Mollahs sind viel einflussreicher als der Schah und seine Gouverneure. Die Perser folgen ihnen blindlings und führen genau ihre Befehle aus. Wir stehen am Abgrunde. Wir haben nich die geringste Stütze und sind sehr um unser Schicksal bekümmert. Wir sind alle im Elend und haben nicht die Mittel, uns durch die Flucht den Strafgeldern und körperlichen Züchtigungen, denen wir ausgesezt sind, zu entziehen.

Vor einigen Monaten hatten einige Mollahs, Mohamedaner, Schmucksachen entwendet die Besitzer der Sachen erkanten die Diebe und erhoben Klage bei dem Gouverneur. Die Schuldigen wurden festgenomen. Als die Geistlichen zur Rechenschaft gezogen wurden, behaupteten sie einen Theil ihrer Schmucksachen an einen jüdischen Kaufmann, Namens Mosche Eleazar, verkauft zu haben. Alsbald wurde der Jude eingesperrt und in Eisen gelegt. Die Notablen der Stadt ergriffen Partei zu Gunsten des Juden, der erst in Freiheit gesetzt wurde, nachdem er 50 Tomans (450 Francs) bezahlt hatte."

Brüssel, 25. September. Jüngst besuchten die Königin der Belgier und Prinzessin Clementine Rond Chene das schöne Landgut von Herrn und Frau Montefiore-Levi in der Provinz Liege. Nachdem sie im Schlosse ein Frühstück genommen hatten, besichtigte Ihre Majestät das Reconvalescenten-Asyl für Kinder, welches ihre Gastgeber in unmittelbare Nähe ibers Gutes errichtet haben.

Rom, 27. September. Der vor etlichen Monaten in Mailand verstorbene jüdische Banquier Prospero Mose Loria hat sein Vermögen im Betrage von zehn Millionen Lire nach Abzug einiger Legate zu humanitären Zwecken testirt. Das Testament wurde von dessen Verwandten angefochten. Das Gericht wies jedoch die Klage zurück und bestätigte das Testament vollinthaltlich.

America. In einem kleinen Städtchen in Kaliphonien, in welchem Juden und Christen friedlich zusammen leben, besteht ein einziges Bethäus, in welchem die Juden Samstag und die Christen Sonntag den Gottesdienst verrichten.

Petersburg. Die Enthebung des Kommandanten des 35 Bjelgoroder Dragonerregiments des Kaisers Franz Joseph, Oberst Papafanassopulo, von seinem Posten, sowie die Ausschliessung des Lieutenants Bakunin und die Degradirung der 11 andere Offiziere, des Rittmeisters v. Bradke und der Lieutenants Grigorowitsch-Barsky und Petrowitsch und der Cornets Kisselew, Makedonsky, Kolodiew, Korbut, Zemitschkowsky, Dunajewsky, Pustschin und Bogdanowitsch zu Soldaten ist durch einen skandalösen öffentlichen Auftrittt veranlasst worden. Die angeführten Offiziere hatten nämlich, durch ein an das Rogiment gelangtes Beglückwünschungstelegramm des Inhabers, des Kaisers Franz Joseph, in fröhliche Stimmung versetzt, dem Weine allzu sehr zugesprochen, und als sie dann in angeheihertem Zustande durch die Strassen gingen, eine Gruppe von Juden ohne den geringsten Anlass beschimpft und geprügelt. Sie verfolgten die Angegriffenen bis in die Räume eines Privathauses, wohin sich dieselben geflüchtet hatten, um die Müsshandlungen fortzusetzen. Erst durch das Einschreiten der Polizei wurde diesen Gewaltthätigkeiten ein Ende gesetzt. Die Versetzung des Obersten Papafanassopulo, der sich an diesem unwürdigen Treiben nicht betheiligt hat, in die Reserve, ist aus dem Grunde erfolgt, weil er aus unstatthafter Nachsichtigkeit unterlassen hat, der obersten Militärbehörde über diese Vorfälle Bericht zu ersttatten, so dass dieselbe hiervon erst durch eine Mittheilnng des Ministeriums des Innern Kenntnis erhielt.

Philadelphia. Man ist bemüht, die nöthigen Mittel

zu beschaffen, um eine grosse Synagoge mit ortodoxem Ritus zu erbauen, weil die armen eingewanderten Juden nicht in der Lage sind, die theueren Plätze in den bestehenden Synagogen zu bezahlen. Man rechnet auf eine Zahl von mindestens 3000 Personen, für welche diese Synagoge ein Bedürfniss ist. Die Kosten des Gebäudes werden sich auf rund 100.000 Dollars belaufen, von denen die Hälfte bereits gezeichnet ist. Ein tüchtiger Rabbiner der konservativen Richtung wird nach Vollendung des Baues an der Synagoge angestellt werden.

Algier. Der Generalgouverneur von Algier hat ein Cilcular an die Präfekten verschickt, worin er Anweisung bezüglich der jüdischen Beamten ertheilt. Bekanntlich haben die jüdischen Beamten durch die letzte Revision ihr Bürgerrecht verloren und können jetzt auch ihre Stellungen nicht behalten, weil nach dem Gesetz nur französische Bürger Beamte sein dürfen. Der Generalgouverner trifft nun die Entscheidung, dass Beamte in den Bureaus, welche um ihre Naturalisation einkommen ihre Stellung behalten dürfen, bis das Verfahren beendigt ist. Dagegen müssen Feldhüter sofort entlassen werden, doch sollen die Präfekten nach Möglichkeit sie wieder anstellen, sobald sie französische Bürger geworden sind. Wir erfahren aus diesem Circular die nicht uninteressante Thatsache, dass es in Algier eine grössere Anzahl jüdischer Feldhüter und Forstbeamten gibt.

Bombay. Im Janjira-Staate ist der Ministerpräsident — ein Beni Israel, und das Land befindet sich ausgezeichnet unter seiner weisen Führung und hat schon manchen Fortschrit anf dem Pfade westlicher Civilisation und Bildung gemacht. Die Frau des Minisiers, Shaloam Bapuji, nimmt besonders thätigen Antheil an der Erziehung der weiblichen Jugend und hat — bisher etwas Unerhörtes im Staate Janjira — eine öffentliche Preisvertheilung in der Mädchenschule eingeführt. Das Fest wurde von der Fürstin mit ihrer Anwesenheit beehrt, und sie pries in einer Rede die mannigfachen Verdienste der Frau Bapuji, die auch eine Beni Israel ist. — Sämmtliche Beni Israel können auf dieses Ereigniss stolz sein. Bis vor Kurzem haben sich dieselben nur als Soldaten ausgezeichnet, nun beginnen sie auch auf andern Gebieten in den Vordergrund zu treten, in Kunst und Wissenschaft, im öffentlichen Dienste. Es ist zweifellos, dass die kommende Generation sich auch darin auszeichnen wird. Haben doch schon viele Schüler der von der Anglo-Jewish-Assoziation gegründete Schule in Bombay Auszeichnungen an der Universität erhalten. Die anderen Bombayer Juden, welche zumeist Einwanderer aus Bagdad oder die Kinder solcher Einwanderer sind, halten sich von jeder Verbindung mit der Beni Israel fern.

Johannesburg. Von dem Wachsthum des jüdischen Elements in unserer Stadt geben die Hebraica und Judaica in den hiesigen Buchhandlungen am besten Kunde. Gibt es doch hier sogar Leihbibliotheken, die einen ganz erheblichen Stock von jüdischen Büchern meist in hebräischer Sprache, manche auch in Jargon haben. Auch die Erzählungen des Begründers der Zeitungen sind in drei verschiedenen Sprachen daselbst vorräthig. In einer Leihbibliothek sind z. B. 4000 Bücher vorhanden, belletristischen und gelehrten, besonders historischen Inhalts, während die religiösen Dinge behandelnden Werke nicht ausgeliehen, sondern nur verkauf werden. Eine kleinere Anzahl von hebräischen Büchern, etwa 2 — 300, haben sehr viele Leihbibliotheken und zu den Feiertagen ist jedesmal in denselben grosse Nachfrage nach Gebetbüchern. Uebrigens sind auch sehr viele Bücher im Jargon geschrieben und alle Buchhändler nehmen Bestellungen auf jüdische Zeitungen, insbesondere auf die in Russland erscheinenden Tageblätter „Hazefirah“ und „Hamelitz“ entgegen.

Bern, September. Der Fanatismus der Gegner des rituellen Schächtens begnügt sich nicht mit dem Erfolge, den sie durch ein Verbot desselben errungen haben, sondern hetzt unvermindert weiter, augenscheilich um zu verhüten, dass das öffentliche Urtheil, welches sie mit ihrer wüsten Agitation zu überrumpeln verstanden, besserer Erkenntniss Raum gibt. Der Verfassungs-Artikel, welcher das Schächten verbietet, lautet bekanntlich: „Das Schlachten der Thiere ohne vorherige Betäubung ist bei jeder Schlachtart und Viehgattung ausnahmslos untersagt.“ Nun erfuhren die schnüffelnden Denunzianten eines schweizerischen Thierschutzvereins, dass in Genf das entsetzliche Verbrechen verübt wird dass einzelne Metzger nach wie vor ohne vorherige Betäubung schächten lassen. Flugs wurde diese Schandthat dem Bundesrath vermeldet, welcher seinereits die Genfer Regierung zum Bericht aufforderte. Aus dem Antwortschreiben ergab sich, dass in der That zwei Metzger in Genf durchschnittlich fünf Rinder in der Woche schlachteten, jedoch unter Anwendung des sogenannten „énervement“, ein Verfahren, welches bei Gammeln, deren dicke Schädeldecke die Betäubung durch Kopfschlag unmöglich macht, seit einiger Zeit angewendet wird und nach Angabe der Metzger ebenso rationeller ist, wie irgend eine der Betäubungsarten. Trotzdem auch der Genfer Chirurg Prof. Riferdin sich gutachtlich äusserte, dass bei diesem Verfahren der Tod sofort eintritt, hat der Thierschutzverein, der es natürlich besser weiss, dagegen protestirt, so dass die hohe schweizerische Bundesregierung sich mit der doch wichtigen Angelegenheit wird beschäftigen müssen. Nun, uns kann's recht sein! Dieses lächerliche Gebahren der Schächthetzer wird zur Klärung des öffentliche Urtheils wesentlich beitragen und den hie und da laut werdenden Stimmen, das widersinnige Schächt-Verbot wieder aufzuheben, in weiteren Kreisen Gehör verschaffen. Gelingt es aber den Fanatikern wirklich, auch für Genf das Verbot durchzusetzen, so werden unsere dortigen Glaubensgenossen sich ebenso zu helfen wissen, wie die Juden in den übrigen Theilen der Schweiz. Die Nähe der französischen Grenze wird den Bezug ausländischen Fleisches leicht ermöglichen.

Vermischtes.

Befreiung von Steuerzuschlägen. Der galiz. Landesausschluss hat der Waggon Fabriks-Actiengesellschaft in Sanok und der Tuchfabrik der Herren Kossut, Ka-

mocki und Bogucki in Sajbusz die Landeszuschläge zu der Regierungsteuer erlassen, der ersteren auf Grund des § 4 und der letzteren auf Grund des § 2 des Landesgesetzes vom Jahre 1893.

Nach § 4 des oben bezeichneten Gesetzes ist jede Actiengesellschaft, welche zu industriellen Zwecken mit einem Actiencapitale von mindestens F. 250.000 in Verlaufe von 10 Jahren nach Inkraftreten des in Rede stehenden Gesetzes gegründet wird, von allen Steuerzuschlägen befreit.

Nach § 2 dieses Gesetzes sind neugegründete Fabriken, welche mehrere in diesem Gesetze bestimmter Industrien betreiben, und eine Zahl Arbeiter beschäftigen, und nach der neuesten Technik eingerichtet sind, von allen Landeszuschlägen befreit.

Nach § 1 dieses Landesgesetzes sind von den Zuschlägen auch andere Industrien befreit.

Der blosse Landeszuschlag in Galizien beträgt 61% der Staatssteuer und wenn hiezu noch die Bezirks- und Gemeindezuschlägen entfallen, so erfreuen sich die neu entstehenden Fabriken in Galizien wirklicher Steuererleichterungen.

Eine Statistik der auf der ganzen Erdkugel lebender Israeliten u z.:

	Gesamtbevölkerung	Juden
Abessinien	4.500.000	200.000
Aegipten	6.848.000	8.000
Aphganistan	5.000.000	14.000
Belgien	6.341.958	3.000
Bulgarien	3.309.816	27.500
Dänemark	2.299.564	4.000
Deutsches Reich	52.246.589	567.884
Frankreich	38.343.192	53.600
Algier	4.174.732	4.300
Tunis	1.500.000	45.000
Griechenland	2.187.208	6.000
England	39.282.036	55.000
Indien	291.104.777	20.000
Kalephonien	3.491.533	7.000
Austrialien	3.366.101	13.500
Neuseeland	749.429	1.500
Italien	30.913.663	46.000
Luxenburg	211.088	1.000
Marocko	8.000.000	200.000
Niederlanden	4.795.646	97.000
Niederland Westindien	47.339	700
Oestreich-Ungarn	44.448.474	1.880.000
Persien	900.000	19.000
Rumänien	5.406.249	243.000
Russland europ.	102.649.403	4.100.000
Russland asiat.	19.264.687	40.000
Schweden und Norwegen	6.861.587	4.800
Schweiz	2.933.334	8.000
Serbien	2.314.153	4.700
Spanien	17.262.074	400
Türkei europ.	5.752.960	138.000
Türkei asiat.	5.752.960	138.000
Vereinigte Staaten von [Amerika	69.405.000	1.000.000

Der Rest in obiger Statistik nicht angeführter Zahl Israeliten, welche in Südamerika, Hinterindien etc. leben, kann sich auf beiläufig 100.000 Seelen belaufen, somit existiren insgesammt 9.100.000 Juden in allen Weltheilen.

Lokal-Nachrichten.

Dichter Goldfaden in Krakau. Der berühmte Verfasser jüdischer Theaterstücke, Herr Abraham Goldfaden, weilt derzeit hier. Herr Samuel Fuchs, Redacteur des „Hamagid", wird Sonntag den 4 d. M. zu dessen Ehren ein Banquett veranstalten.

Hebräischer Unterricht. Wir machen hiermit aufmerksam, dass der Hebräist, Herr Lazar. welcher hier Lectionen gibt, noch einige Stunden für den hebräischen Unterricht frei hat.

Anmeldungen nimmt die Buchhandlung Faust hier entgegen.

Falliment Brüder Wohlfeld. Das Falliment der Brüder Wohlfeld, welches sich auf den Betrag von über eine Halbe Million Gulden beläuft, hat hier umsomehr Bestürzung hervorgerufen, indem viele Personen der falliten Firma vor der Zahlungseinstellung in Instituten mitgirirt haben. Die Banken, welche bei Brüder Wahlfeld Forderungen haben, sind zum Theile gedeckt, weil diese auf den Realbesitz der falliten Firma sich intabulirten. Es sind da cirker 50 Personen mit Beträgen von 2000 bis 20000 Gulden in Mitleidenschaft gezogen worden und ob die Masse denselben was obwerfen wird, ist eine Frage. Wir kommen auf den Gegenstand noch zurück.

Nekrolog. Vor einigen Tagen ist hier der Advocat, Dr. Stefan Eichhorn, Sohn des hier geachteten Bürgers, Baruch Eichhorn, nach mehrmonatlichem schweren Leiden im Alter von 35 Jahren gestorben. Der Verblichene war tüchtig in seinem Berufe, gehörte hier mehreren Wahlthätigkeits-Vereinen als Mitglied an.

Das Leichenbegängniss fand unter corporativer Betheiligung des Vereines Bnai Brith und eines zahlreichen Publikums am Simchas Thora statt. Ruhe seiner Asche.

Wahl im hiesigen Tempel. Bei der jüngst vorgenommenen Ergänzungswahl in den Vorstand des hiesigen Tempels wurden die Herren Dr. Adolf Fischler, Dr. Hermann Hirsch und Kaufmann Ignatz Schneid mit überwiegender Majorität neu gewählt.

Auszeichnung eines Israeliten. Der Kaiser hat den hier allgemein beliebten Polizeiinspector, Herrn Hermann Feldmann, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Herr Feldmann steht 53 Jahre im ununterbrochenen Staatsdienste, er machte die Feldzüge von 1848/49 in Italien mit. Herr Feldmann, der immer über nur ein bescheidenes, beamtenmässiges Einkommen verfügte, hat dennoch seinen drei Söhnen eine Erziehung angedeihen lassen, dass diese ihrem Stamme jetzt Ehre machen; der Eine ist k. k. Hauptmann, der Zweite ist Polizeikomissär in Wien, der Dritte ist ein Schauspieler des Lemberger Theaters und dessen Namen als Künstler geht über die Grenzen Galiziens.

Die Auszeichnung des Herrn Feldmann hat hier allgemein Befriedigung hervorgerufen.

Schneiderzugehöre.

EISENGARN, ROSSHAAR
und
GLOCKENSTOFFE,
sowie
sämmtliche Schneiderzugehöre
offerirt
L. Schudmak
KRAKAU
Ringplatz Nr. 11,
u. z. zu den billigsten Preisen.

Prowinzbestellungen werden solid und prompt ausgeführt.

Die erste galiz.
Neusilberwaaren-Fabrik der Firma
JAKUBOWSKI & JARRA
Krakau, Berka-Joselowiczgasse 19

erlaubt sich hiermit Einem geehrten Publicum ihre Erzeugnisse aus **Silber, Neusilber** und **Brons,** wie **Essbestecke** alle Art **Hausgeräthschaften** etz. zu empfehlen.

Die Auszeichnungen, welche dieser Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.

Verkaufsstellen befinden sich:
Krakau, Tuchhaus 26. **Lemberg, Ringplatz 37.**

Die erste galiz.
Mechanische-Stickerei-Fabrik
Dietelsgasse 62 (im Hofe)

eröffnete für das geehrte Publicum in Krakau eine Abtheilung für den Einzelnverschleiss. Daselbst werden Stickereien zu Fabrikspreisen en detail verkauft. Die Qualität der Waare sowie die Schönheit der Dessins werden hier nicht marktschreierisch hervorgehoben, diesbezügl, belieben sich die P. T. Kunden, welche die obenbezeichnete Fabrik mit einem Besuche beehren würden, selbst ein Urtheil zu bilden.

Um zahlreichen Zuspruch und Unterstützung der einheimischen Industrie wird hiermit gebeten.

Cigarettenpapier,-Hülsen- u. Cartonagen-Fabrik
JACOB BETTER
Krakau, Krakauergasse 51,

Empfiehlt ihre anerkannt guten Erzeugnisse. **Cartone** sind daselbst in jeder beliebigen Grösse, massiv und anständig gearbeitet, zu bekommen. Auch unterhält obige Firma ein assortirtes Lager in englischer **Buchbinderleiwand.** Provinzbestellungen werden sorgfältigst ausgeführt.

Stellenvermittlung. **Wir machen hiermit den geehrten Kaufmannstand und das stellensuchende Personal, wie Buchhalter Comis und Praktikanten aufmerksam dass durch die Einschaltung einer Anonce in unserem Blatte sowohl gesuchtes Personal wie Stellen zu erreichen sind. Ein Stellenvermittlungs-Inserat kostet in unserem Blatte fl. 1 und jeder, welcher, bisher bei uns inserirte, hat immer sein Ziel erreicht, denn unser Blatt ist in kaufmänischen kreisen von hier und Umgebung sehr gut verbreitet.**

Wir bitten daher sich unseres Blattes in besagter Beziehung gefl. zu bedienen.

Die Redaktion.

J. LANSKI
Krakau, Dietelsgasse Nr. 41. (Ecke der Krakauergasse)

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in optyschen, chirurgischen Gegenständen, Verbandzeugen und Parfumerien; eine grössere Auswahl Zwicker, Brillen, sowie Operngucker, zu den billigsten Preisen. Derselbe übernimmt die Anbringung electrischer Läutungen, wie alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen, die prommt und sorgfälltigst ausgeführt werden.

Die gefertigte Sub-Direction des „Gresham" bringt zur Kenntniss, dass

Die General-Agentur

für Westgalizien

ab 1 September a. c. an Herrn

ZYGMUNT ATTESLÄNDER

übergangen ist, und befinden sich die Bureaux **Bahnstrasse 3, wo alle Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.**

Die Sub-Direction des Gresham
in Brünn.

Bestrenommirte Dampfkunstfärberei, Druckerei und Chemische Waschanstalt.

K. k. ausch. Privilegium.

Allerh. Auszeichnung Ehrenkreuz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn. Ehrendiplom 1893. Goldene Medaille Venedig 1894.

SIEGMUND FLUSS

Krakau, Lemberg, Wien, Brünn, Prag.
Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren u. Schlesien.

Maschinen-u. Dampfbetrieb. Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Zur Saison — Alle Gattungen — Zur Saison

Herren- u. Damenkleider

im ganzen Zustande, unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.

Neuheit! Brocat, Gold, Silber u. Bronce-Druk nach eigenen patententirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seide etc.

Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernst maschinell eingerichtete (electr. beleuchtete)

Chemische Wasch-Anstalt (Nettoyage francaise)

Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten

für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Ball u. Promenaden-Toiletten, Möbelstoffe Longshawls, bunte und gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravatten etc.

Specialitäten-Färberei à Ressort für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- u. Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

Annahmstelle in allen grösseren Städten.

Fabriks-Niederlage für Krakau und Umgebung: **Krzyżagasse 7. Ecke der Mikolajgasse, im Hause des Herrn. Chmurski.**

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni A. Słomskiego w Krakowie.